

Pränumeration: Für Arab sammt Zubehörung, ganzjährig 10 fl., halbjährig 5 fl., vierteljährig 2 fl. 50 kr. — Mit tagl. Postverendung: ganzjährig 13 fl., halbjährig 6 fl. 50 kr., vierteljährig 3 fl. 25 kr. österr. Währung.

Einsendungen jeder Art werden franco erbeten.

Arader Zeitung.

Mittwoch, 19. Dezember.

Inserate: Die vierpaltige Petitzeile oder deren Raum wird das erste Mal mit 6 Ktr., jedes folgende Mal mit 3 Ktr. berechnet. Stempelgebühr für jedesmalige Insertion 30 Ktr.

Redaction: im Winkel'schen Neugebäude
Expeditiions-Bureau: S. Goldschneider
Buchhandlung, Hauptplatz.

Wiener Börse vom 16. Dezember 1860.

Staatsfonds.		Geld	Waare	Geld		Waare	Geld		Waare	
50/0 österr. Währung	57.75	58.—	50/0 Westbahn	92.50	92.75	Ofner	40 fl.	36.—	36.50	
50/0 National	76.70	76.80	Staatsbahn à 275 Francs	144.—	144.50	Fürst Windischgr.	20 „	20.50	21.—	
50/0 Lit. B.	98.—	99.—	50/0 Südbahn	140.—	146.50	Graf Waldstein	20 „	26.—	26.25	
50/0 Lomb.-venet.	105.—	—	Pfandbriefe 12monatl.	99.50	100.—	Graf Keglevich	10 „	14.50	15.—	
50/0 venet. Anl.	85.25	85.75	Industrie-Actien.						Wechsel. (3 Monat.)	
50/0 Metalliques	64.40	64.60	Creditactien	170.—	170.20	Amsterdam 100 fl. holl.	—	—	—	
4 1/2 0/0 „	54.25	54.50	Bankactien	747.—	749.—	Augsburg 100 fl. südd.	120.50	120.50	120.75	
3 0/0 „	49.—	49.50	Escomptactien	553.—	555.—	Frankfurt 100 fl. südd.	120.50	120.50	120.75	
2 1/2 0/0 „	33.—	33.50	Lloyd	130.—	140.—	Hamburg 100 M. B.	105.90	106.10	106.10	
2 1/2 0/0 Banco	45.—	46.—	detto neue Emission	—	—	London 10 L. St.	140.50	140.60	140.60	
Lose von 1839	109.25	109.75	Donau-Dampfschiff	394.—	396.—	Mailand	—	—	—	
Lose von 1854	88.—	87.50	Pester-Kettenbrücke	370.—	380.—	Paris 100 Francs	55.65	55.75	—	
Lose von 1860	85.40	85.60	Wiener Dampfmühl	350.—	355.—	31 Tage Sicht.				
detto Stel Abschn.	86.30	86.50	Nordbahn	194.20	194.40	Bukurest 100 wall. P.	—	—	—	
Mail. Como-Rentensch.	17.—	17.25	Staatsbahn	282.50	283.50	Comptanten.				
Grundentl. Oblig.				Südbahn	190.—	191.—	Kronen	19.35	—	—
niederösterreichische	88.—	89.—	Pardubitz-Reichenb.	111.—	111.50	Münz-Dukaten	6.63	—	—	
oberösterreichische	87.—	88.—	Westbahn	183.50	184.—	Rand-Dukaten	6.62	6.62	—	
böhmische	91.50	92.—	Theissbahn 70/0 Einz.	147.—	—	Napoleons'dor	11.21	11.23	—	
mährische	85.50	86.—	Gal. Carl Ludw. 60/0 Ein.	150.—	150.50	Souverains'dor	19.50	—	—	
steirische	87.—	88.—	Gratz-Köflacher	108.—	110.—	Russische Imperials	11.53	—	—	
kraiserische	89.—	90.—	Brünn-Rossitzer	—	280.—	Preuss. Friedrichs'dor	12.—	—	—	
ungarische	67.25	67.75	Lose.				Engl. Sovereigns	14.16	—	—
Tem. Croat.-Slav.	65.25	65.75	Credit	100 fl.	108.—	Preussische Cassenanw.	2.13	2.14	—	
siebenbürgische	63.—	63.50	Dampfschiff	100 „	95.—	Silber	140.75	141.—	—	
galizische	65.—	65.50	Triester	100 „	111.—	Wechseldiscompt. 60/0				
Bukowina	63.50	64.—	Fürst Eszterházy	40 „	—	Bankdiscompt für Wechsel	50/0	—	—	
Prioritäts-Oblig.				„ Salm	40 „	„ Zinsen „ Vorsch.	5 1/2 0/0	—	—	
50/0 Lloyd	80.—	81.—	„ Pálffy	40 „	38.—	50/0 National-Coupon	140.75	—	—	
50/0 Nordbahn	93.—	93.25	„ Clary	40 „	36.50	—	—	—	—	
50/0 Gloggnitzer	77.—	78.—	Graf St. Genois	40 „	34.50	—	—	—	—	
50/0 Dampfschiff	92.50	93.—	—	—	37.—	—	—	—	—	

Telegraphirter Cours der Staatspapiere in Wien vom 18. Dec. 1860.

50/0 Metalliques	65.—
50/0 National-Anlehen	76.80
Bankactien	748.—
Kreditactien	171.—
Wechsel-Cours.	
Augsburg	120.—
London	140.10
Dukaten	6.62

Verkehr.

Eisenbahn. Abfahrt. Von Arad 9 Uhr 40 Minuten Vormittags, von Szabó 12 Uhr 7 Minuten. Von Mezötúr 2 Uhr 36 Minuten. Von Szolnok 4 Uhr 26 Minuten. Ankunft. In Szeged 5 Uhr 35 Minuten. In Pest 8 Uhr 27 Minuten. Abends.

Posten. Abgang von Arad täglich: nach Zofáshely Botenpost über Bilagos, Bantota, Borosjenó, Butyin um 7 Uhr Früh; nach Battonya Botenpost um 11 1/2 Uhr Vormittags; nach Großwardein Botenpost bis Kisjenó, dann Reitpost bis Großwardein, um 1 Uhr Nachmittags; nach Temesvár Mallopost um 3 Uhr Nachmittags; nach Hermannstadt Mallopost um 7 Uhr Abends; nach den Eisenbahnstationen um 9 Uhr Vormittags. Ankunft in Arad: von den Eisenbahnstationen um 1/2 7 Uhr Abends; von Hermannstadt um 7 Uhr Früh; von Temesvár 1 Uhr Nachmittags; von Großwardein 11 Uhr Vormittags; von Battonya 5 1/2 Uhr Nachmittags; von Zofáshely 6 Uhr Abends.

Passagierfahrten täglich nach Hermannstadt, Temesvár und Zofáshely. — Schluss der Briefpost-Aufgabe 1/2 Stunde vor Abgang, der Mallopost 1 Stunde vor Abgang, Abends Schluss um 6 Uhr.

Gilffahrt. Täglich von Arad nach Temesvár um 11 Uhr Vormittags. Abfahrt vom Hotel „zum weißen Kreuz.“

Handelsberichte.

Wien, 17. Dezember. (Orig.-Ber.) Der Gesamtverkauf auf dem heutigen Schlachtviehmarkt betrug 2500 Stück Ochsen und stellte sich der Preis von fl. 26—30 pr. Zentner vorzüglichste Qualität.

Telegramm

der „Arader Zeitung“.
Gran, 18. Dezember. (3 Uhr 30 Minuten Nachmittags.) Die Konferenz wurde vom Primas eröffnet. Wenkheim schlägt das Wahlgesetz vom Jahre 1848 vor. Außer Dessewffy und Eötvös sprechen noch 9 Herren für den Antrag Wenkheim's, welcher auch einstimmig angenommen wird, worauf der Primas die Konferenz als geschlossen erklärt.

Von Seite unseres allgemein geachteten Mitbürgers, des Buchhändlers Herrn Wilhelm Bettelheim, welcher bekanntlich an der Graner Konferenz Theil zu nehmen beabsichtigt, ist folgendes Telegramm an seine Familie hieher gelangt, welche uns dasselbe gefälligst überlies. Es lautet:

Gran, 18. Dez. Die Konferenz beendigt. Das Wahlgesetz vom Jahre 1848 einstimmig angenommen. Um 2 Uhr große Tafel.

Vaterländisches.

* Die bekannte Erklärung, welche die Pester Komitats-Kommission an den Herrn Hofkanzler zu richten beschloss und welche durch ihre entschiedene Fassung allgemein so großes Aufsehen erregt hat, gibt dem „Sürgöny“ Veranlassung zu einem „Prinzip und Politik“ überschriebenen Leitartikel, in welchem namentlich die drei letzten Punkte der „Erklärung“ mit einer gewissen Gereiztheit bekämpft werden, und darauf hingewiesen wird, daß der prinzipielle Standpunkt des Pester Komitats, welcher durch dieses Schriftstück bezeichnet wird, in viel würdigerer Weise angedeutet werden konnte, wenn die gedachten Punkte mit etwas größerer Vorsicht formulirt worden wären. „Wir sind begierig“, sagt das gedachte Blatt, „dieserigen zu kennen, welche das Volk nach dem Eintreten jenes arkanen Zustandes und wenn es diese süßen Früchte der „Verfassung“ gekostet haben wird, von denselben wieder

entwöhnen könnten? Wir wollen sehen, ob die populäre Opposition, wenn ihr die (natürlich leeren) Portefeuilles übergeben werden, ohne Geld zu regieren im Stande sein und welches Mittel sie erfinden wird, um die Steuern zu ersetzen! Werden wir vielleicht im Wege freiwilliger Gaben die Bedürfnisse des Landes decken? Das wäre der originellste Staat in der zweiten Hälfte des neunzehnten Jahrhunderts!“

Der Artikel schließt mit folgenden bedeutungsvollen Worten:

„Wir legen zwar den gewissen Sympathien, deren Sirenenstimme die schwachen Köpfe betäubend, vom Auslande zu uns hierübertrönt, kein großes Gewicht bei. — Dem entgegenge setzt können wir vielmehr mit Gewißheit behaupten, daß die Achtung, welche sich unsere Nation durch ihre männliche Haltung bei den indifferenten Nationen und was noch wichtiger, in den einflussreichen Kreisen Europas errungen — welche Achtung wir auch in der Folge zur Erreichung des vorgestetzten Zieles unumgänglich bedürfen — eine tiefe Erschütterung erleiden dürfte, durch dergleichen Gerüchte von Steuerverweigerungen und Moratorien, wodurch unseren zahlreichen Feinden, die die Erhabenheit unserer nationalen Bewegung läugnend, diese nur als Intriguen der Aristokratie darzustellen suchen, eine neue, leicht zu schwingende Waffe an die Hand gegeben werden würde.“

Ueber den Beginn der Graner Konferenz zu meldet gleichfalls „Sürgöny“, daß dieselben wegen Abwesenheit Sr. Eminenz des Herrn Fürstprimas in Wien, erst heute (18.) ihren Anfang nehmen dürften. Die Konferenz wird zwar keine öffentliche sein, doch ist für die Publicität der die politischen Kreise so sehr interessirenden Debatten in möglichster Weise gesorgt. Die beschränkten Räumlichkeiten des Konferenzsaales gestatteten die Zulassung von Reportern der Journale nicht — und ein einziges Blatt diesbezüglich zu begünstigen, wäre eine Ungerechtigkeit gewesen.

In unserer gestrigen Rundschau über die Thätigkeit der Komitate konnten wir wegen Mangel an Raum die Adresse des Békészer Komitats an Sr. Majestät den Kaiser, welche in der Sitzung vom 12. d. durch den energischen I. Vizegespan August Tresfort beantragt und beschloffen wurde, nicht mittheilen, daher wir dieses beachtenswerthe Aktenstück heute folgen lassen. Dasselbe lautet:

1. Daß wir so die Gesetze von 1848, wie alle anderen in Landtagen gebrachten Gesetze, insofern sie durch die Legislative von 1848 nicht modifizirt oder umgeändert worden sind, streng aufrecht erhalten, denn Niemand hat das Recht außerhalb des Landtages Gesetze umzugestalten.

Nachdem wir unser Komitat im Sinne unserer Gesetze organisirt haben, werden wir nie vom Jurisdiktionsrecht dieses Komitates lassen; wenn daher dieses Recht im Verlaufe von sechs Wochen von oben herab nicht anerkannt wird, werden wir dessen Ausübung eigenmächtig beginnen, denn im Sinne unserer Gesetze und unserer gesetzlichen Gewohnheiten ist das Komitat kein geographischer Begriff, sondern eine Be-

hörde, die auf einem bestimmten Raume das Gesetz handhabt, und daher nicht bloß administrirt, sondern auch Gerechtigkeit ausübt. Und dies ist eine Nothwendigkeit, denn das Komitat könnte ohne Justizpflege die öffentliche Sicherheit keinesfalls aufrechterhalten.

3. Wir verlangen die je frühere Einberufung des Landtages nicht nur weil unsere Gesetze dies anordnen, sondern weil aus der Differenz, die zwischen dem Lande und der faktischen Regierung nach allen unseren historischen Rechten obwaltet, die schwierigsten Verwickelungen fließen werden, deren Beseitigung nur durch die je frühere Zusammenberufung des Landtags ermöglicht wird.

4. Der einzuberufende Landtag kann sich nur nach den Gesetzen von 1848 organisiren, denn wenn wir auch vom Gesetze absehen dürften, so könnte außerdem ein nach den Gesetzen von 1608 einzuberufener Landtag keinesfalls der großartigen Aufgabe entsprechen, die seiner harret.

5. Ungarn kann auch aus Rücksichten der Klugheit und Regierungsgerechtmäßigkeit nur in Ungarn und nicht außerhalb der Grenzen des Landes unter fremden Einflüssen regiert werden.

6. Wir müssen erklären, daß wir allen billigen Anforderungen der in den übrigen Ländern der ungarischen Krone wohnenden Nationalitäten nicht-ungarischer Sprache Genüge leisten wollen, so weit dies ohne Schmälerung der Integrität des Landes bewerkstelligt werden kann.

7. Wir wünschen, daß in allen Ländern, mit denen wir in Folge der pragmatischen Sanktion durch die Person des Fürsten in Verbindung stehen, freisinnige Institutionen ins Leben gerufen werden, denn dies wird die sicherste Gewährleistung unserer eigenen Konstitution sein, eben so wie der dort herrschende Absolutismus der Kernpunkt der gegen unsere Konstitution gerichteten ewigen Reaktion.

Von demselben Antragsteller bringt der „Naplo“ einen Artikel, der, nachdem er für die Ueberfiedelung der ungarischen Regierung von Wien nach Pest und für die eigene Handhabung des Finanz- und Kriegswesens sich ausgesprochen, mit den Worten schließt:

„Gewisse Individuen lieben es fortwährend sich auf das Geschehene zu berufen, aber es sind gerade diejenigen, die die Geschichte am wenigsten verstehen, und dieselbe in der Politik nicht anzuwenden wissen. Wie viel aber könnten sie aus den Werken Macaulay's und Guizot's lernen, wieviel aus Duvergier de Hauvanné's parlamentarischer Geschichte Frankreichs. Die Bourbonen sind direkt durch die Ordonanz gestürzt worden. Ludwig Philipp hat trotz seiner vortrefflichen Regierung hauptsächlich deshalb seinen Thron verloren, weil er es nicht begreifen wollte, daß es außer den 200,000 Wählern noch viele Hunderttausend Franzosen gibt, die Einfluß und Vertretung fordern. Den subversiven Ideen gegenüber, gibt es kein kräftigeres Mittel als die Gesetzmäßigkeit und weite Volksvertretung. Eben so lehrreich ist das Vorgehen des Kongresses von 1815, und jene „Polizeistaats“-Politik, welche gewisse Mächte, den Ueberlieferungen dieses Kongresses folgend, bis zum Jahre 1848 beobachtet haben



Aber es scheint, daß die Geschichte nur für die Schulen und die Kabinetts geschrieben wird, und so müssen wir mit Stummer sehen, wie die Dinge durch das Verhängniß entschieden werden."

In der Nummer 287 des „P. U.“ beginnt eine Besprechung siebenbürgischer Zustände. Seit Jahrhunderten — heißt es in derselben — bestanden in Siebenbürgen drei Nationen und vier Konfessionen in vollkommener Gleichberechtigung nebeneinander; eine vierte Nation und eine fünfte Konfession waren gesetzlich im Lande geduldet. Wo Nationen und Konfessionen sich in dieser Weise als gleichberechtigt achten gelernt, war natürlich die im Jahre 1848 mittelbar durch die Union mit Ungarn ausgesprochene Gleichberechtigung und Gleichheit vor dem Gesetze nur für diejenigen neu, die bis dahin von dieser Gleichberechtigung ausgeschlossen, also rechtlos waren, und es fragt sich: wer waren diese? Es ist hier von der rumänischen Nation die Rede, deren Angehörige bis zum Jahre 1848 rechtlos und unterdrückt gewesen sein sollen. Wir sagen abschließlich sollen; denn die Behauptung in dieser Form ist falsch.

Mag nun aber diese Rechtlosigkeit aus was immer für Ursachen wirklich stattgefunden haben, der Landtag vom Jahre 1848 machte ihr ein Ende und öffnete die Schranken der Rechte Allen, die da außerhalb waren, ohne Unterschied der Nationalität und des Glaubensbekenntnisses. Wir wollen Niemanden hier ein besonderes Verdienst vindizieren, aber negativ müssen wir es aussprechen, daß die Gleichberechtigung aller Nationen und Konfessionen, wie sie in dem kais. Diplome vom 20. Okt. proklamirt wird, nicht von denen erdacht und noch weniger ins Werk gesetzt worden ist, deren Streben, so lange sie die Macht in Händen hatten, einzig darauf hinzielte, alle Nationen und Konfessionen in gleicher Rechtlosigkeit niederzuhalten.

Die Annäherung der Parteien ist jetzt angebahnt, und wir wollen das Beste hoffen. So viel ist gewiß, daß die Ideen bei uns noch gar sehr chaotisch verwirrt sind, und daß gewisse Organe der Öffentlichkeit aus Unkenntniß oder gar noch ärgeren Motiven das Ährige dazu thun, die Entwirrung möglichst zu erschweren und zu verzögern. Der Unkenntniß wollen wir gerne zu Hilfe kommen, wenn sie sich unterrichten will; den ärgeren Motiven werden wir, im Bewußtsein, das Beste redlich zu wollen, überall offen und in geeigneter Weise entgegen treten.

— Im „Delejtü“ begegnen wir einem Artikel: „Der Adel bei der Mauth“, von Hrn. Johann v. Miffits, dem wir einige Auszüge entnehmen.

Nach einer längeren Einleitung über die unberufenen Gegner jedweder freien Entwicklung auf Grundzüge des Fortschrittes bei uns, kommt Herr v. Miffits auf die Mauth zu sprechen, welche bei Einbesetzung der Mauthen in Szolnok theils schon ins Leben getreten sind, theils deren Inslebentreten beschlossene wurde, wie z. B. in Arab.

Bei der Szolnoker Brücke wurde die Mauth — wie man im „Hirnök“ lesen konnte — erhöht und nachdem die Abelligen, Honoratioren und Bürger jetzt keine Mauth zahlen, muß das Volk das ersetzen, was durch diese neue Steuerfreiheit verloren geht.

Die Arader Brückenmauth wurde aber in neuer Zeit derart verpachtet, daß von der Mauthentrichtung in Zukunft die Abelligen, Honoratioren und Bürger befreit sein sollen, wofür der jährliche Pachtzins um heilänzig 9000 fl. herabgesetzt wurde.

Auf diese Aufmerksamkeit, meint der Herr Verfasser, lassen sich die Worte unseres unsterblichen Széchy anwenden, welcher bei der Nachricht von den 1848er KonzeSSIONen sagte: „Ich weiß nicht, soll ich mich darüber freuen oder weinen.“

Augenfällig bleibt es auf alle Fälle, daß die Abelligen, Honoratioren und Bürger seit eif Jahren erst seit dieser unverbundenen Auszeichnung theilhaftig werden, und es ist nur zu bedauern, daß diese schönen, guten Gedanken so spät kommen.

Obzwar der Adel schon seit lange diesen Privilegien freiwillig entsagte, kann ihn doch die Erscheinung kosten, daß sein Werth mit dem Agio steigt und fällt.

Oder sollen vielleicht der Adel, die Honoratioren und Bürger in Folge dieses Prinzips auch von der allgemeinen Steuerlast befreit werden? Wir glauben nicht. Wenn wir auch den Entstehungsgrund und das Ziel der obigen Verordnung, KonzeSSION, Prozedur oder die das Wunderkind auch heißen mag, durchschauen, die Motivirung desselben sind wir nicht im Stande zu greifen.

Auf was kann man eine solche retrograde Verordnung bauen, deren sich Niemand freut, am allerwenigsten diejenigen, denen diese augenfällige Auszeichnung zu Theil wurde.

Es ist sehr zu bedauern, daß diejenigen, welche so lange Zeit unter uns gelebt, uns nicht besser kennen gelernt haben und nicht einsehen wollen, daß der Adel mit dem Volke in Eins verschmolzen und diese Verschmelzung so vollständig ist, daß es auch d.

schicktesten Operateur nicht gelingen wird, dieselbe zu trennen.

Bei uns gibt es nur eine Klasse, und diese Klasse ist die Nation!

H. Gran, 17. Dezember. (Orig.-Korrespondenz.) „Versprechen und Halten, steht kein bei Jung und Alten!“ ist ein altes Wort und ich will demselben nicht ungetreu werden, sondern mein Wort einlösen und Ihnen über den Verlauf der Konferenzen, so weit ich als ein den Verhandlungen eigentlich fernstehender Mann in den Gang derselben einbringen kann, getreulich berichten. Es waltet ein eigenes Fatum über diesen Konferenzen und deshalb ist man hier auch gern bereit, an dieselben wenig oder gar keine Hoffnungen zu knüpfen, denn wie so, frage ich, soll man dem Dilemma entgegen, welches sich in der Organisations-Angelegenheit Ungarns bereits ergeben.

Uebrigens will ich mich keinen nutzlosen Reflexionen hingeben, sondern will über die Konferenzen schreiben und da muß ich denn vor Allem berichten, daß die Eröffnung derselben heute nicht stattfindet, sondern auf morgen verschoben ist. Das warum? dieser Verzögerung ist nicht bekannt, dürfte jedoch wohl in der auf Befehl des Kaisers vom Primas unternommenen Reise nach Wien ihren Grund haben. Se. Eminenz ist erst gestern zurückgekehrt und fühlt sich von der forcirten Reise, wie man mir versichert, unendlich angegriffen, was bei dem hohen Alter des Kirchenfürsten kein Wunder nehmen kann. Ueber den Erfolg dieser Reise konnte ich noch nichts erfahren, das was man hier gestern Abend über die Sache erzählte, ist ein solch kindisches Dorsgeschwäg, daß es nicht der Mühe lohnt, dasselbe zu wiederholen.

Von den eingeladenen Gästen weilen schon eine Anzahl in Gran, die Meisten werden aber erst heute Nachmittag mit dem ihnen in Pest zur Verfügung gestellten Dampfer der Gebrüder Lugenbacher „St. István“ hier eintreffen. Der aus Arab berufene Vertrauensmann, Herr Bettelheim, weilt nach der Fremdenliste bereits seit Sonnabend hier und erhielt seine Wohnung im Gasthause zum „Bade“ angewiesen. Wenn der Herr nicht irgend Bekannte in Gran hat, da dürfte er sich in der gezwungenen Unthätigkeit, der er hier verfallen, wohl weidlich langweilen. Es ist jedenfalls ein sehr großes Opfer, was ein Jeder bringt, der diese Vertrauensmission übernimmt.

In Beziehung auf den Geist der in unseren Komitat vorherrscht, kann ich Ihnen nur sagen, daß derselbe der Beste ist; für die Sache des Vaterlandes schwärmen Jung und Alt voll Begeisterung und wird es wahrlich nicht am Volke liegen, wenn Ungarn nicht das Ziel seiner Wünsche erreichen sollte. Ueber den zu erwartenden Beginn der Sitzung Morgen ein Weiteres.

Wien, 15. Dezember. Die überraschenden Wendungen, welche der Prozeß Richter seit dem ersten Tage, an welchem der Direktor der Kreditanstalt auf offener Straße verhaftet wurde, bis zum Tage, an welchem nach neunmonatlicher Haft eine Verurtheilung auf vier Wochen Kerker gefällt wurde, geboten hat, sind noch nicht zu Ende. — Nachdem der Staatsanwalt vorgestern die Berufung gegen das Urtheil angemeldet hatte, fand gestern eine Sitzung im k. k. Landesgerichte statt, in welcher die Staatsbehörde die Erklärung abgab, daß sie die Berufung zurückgezogen habe. Da nun andererseits der Verteidiger des Herrn Richter seine angemeldete Berufung an das Oberlandesgericht aufrecht hielt, so wurde Herr Richter bis zur Entscheidung des Prozesses seiner Haft entlassen. Mehrere Personen eilten voraus, um der Familie das unerwartete und kaum mehr gehoffte Ereigniß anzukündigen. Nichtsdestoweniger war das Wiedersehen ein erschütterndes. Seit 2 Uhr Nachmittags bis in die vorgeriückte Abendzeit war die Wohnung des schwergeprüften Mannes von Besuchern aus allen Klassen der Gesellschaft gefüllt, die ihm ihre unveränderte Theilnahme bezeugten. Die Hoffnung, daß in zweiter Instanz die Motivirung des Landesgerichtes einer günstigeren Auffassung Platz machen und ein freisprechendes Urtheil erfolgen wird, ist allgemein verbreitet.

Agram, im Dezember. Der „Kreuzztg.“ schreibt man aus Agram, daß dort am 7. d. eine neue Demonstration in Absicht stand, und zwar diesmal gegen den kaiserlichen Adler am Gymnasial-Gebäude, welchen die Stübirenden abnehmen wollten. Der Ban, zeitig genug davon unterrichtet, begab sich sogleich in das erwähnte Gebäude, stellte jenen Leuten das Unrecht ihres Beginns vor, und sagte unter anderem, daß ein solches Gebahren ein falsches Licht auf die ganze Nation werfe, daß der kaiserliche Adler auf gesetzlichem Wege angebracht und seinerzeit auf gesetzliche Art auch wieder entfernt werden würde. Sodann begab sich eine Deputation von angesehenen Bürgern zum Ban und stellte ihm vor, daß der gegenwärtige Zustand ein unerträglicher sei und wenn es so fortgehe, sie sich an ihrem Hab und Gut gefährdet sehen würden. Abends durchzogen starke Patrouillen die Stadt und mehrere Verhaftungen wurden vorgenommen.

Paris, 12. Dezember. Der neue Minister des Innern arbeitet nicht minder stark in auswärtigen Angelegenheiten, und obgleich die technischen Arbeiten der Diplomatie — wenn ich mich so ausdrücken darf — der Sorgfalt und dem Fleiß des Herrn v. Thouvenel anvertraut bleiben, so unterlassen es die Diplomaten doch keineswegs, Herrn v. Persigny, so oft es nur geht, Besuche abzustatten, um jenem Theil der Politik abzuliegen, der hier wie allenthalben außer dem Palais der auswärtigen Angelegenheiten auf gesellschaftlichen Wege gemacht wird. Graf Persigny hat die englisch-französische Allianz wieder recht fest zusammengekittet und man bemerkt sich hier so recht im englischen Fahrwasser. England will keinen Krieg im Frühjahr, und da das englische Bündniß auf der Vorbedingung beruht, daß Frankreich keinerlei Vergrößerung anstrebt, so fällt für den Kaiser jedes Interesse an einer Wiederaufnahme des Krieges in Italien weg.

Bis auf zwei Punkte sind die Kabinete von London und Paris in der italienischen Frage einig. Die neapolitanische Frage hat aufgehört einen Zwiespalt zwischen beiden zu bilden, und Frankreich hat es übernommen, dem König Franz „Vorstellungen“ zu machen. Die Punkte, die noch in der Schwebe sind, bilden allerdings die Kardinalfragen: Venedig und Rom. Der Kaiser hat bestimmt erklärt, daß er in Bezug auf Venedig Oesterreich gegenüber keine Initiative zu irgend welchem Vorschlage machen werde, da er durch den Züricher Vertrag engagirt sei (!). Wenn es England gelänge, bei dem Wiener Hofe Vermittlungsvorstellungen Gehör zu verschaffen, so wolle Frankreich dieselben nachträglich unterstützen, aber die Initiative könne keine Regierung nicht ergreifen.

In London hat man nun die Idee, Venedig abkaufen zu lassen, allerdings aufgegeben; aber es soll ein neuer Vorschlag anderer Natur im Zuge sein. Um diesen in Wien an der entscheidenden Stelle in geeigneter Weise verhandeln zu können, wurde Lord Bloomfield zum Botschafter ernannt. Dieser Diplomat, der in St. Petersburg seine Schule gemacht, ist ein Mann von den feinsten Formen, von großer Gewandtheit und mit jener Fähigkeit begabt, die eine Haupteigenschaft des englischen Charakters bildet. Man schrieb den geringen Erfolg des englischen Einflusses in Wien dem seitherigen Gesandten zu, der, von Haus ein Tory, dem Whig-Kabinete nicht mit jener Sicherheit diente, deren es zur Durchführung großer Angelegenheiten bedarf.

Die Kongress-Idee steht fortwährend auf der Tagesordnung in der Politik der Tuilerien und die neuen Kombinationen sollen derart angelegt sein, daß auf dem künftigen Kongreß die italienische Frage und die Revision des Pariser Vertrages von 1856 verhandelt werden könnten! Ueber diese Andeutungen hinaus wage ich nicht in dieser heißen, noch in ganz unbestimmten Umrisse sich bewegenden Sache mich auszusprechen, um so weniger, als die Aussicht auf Erfolg, so zweifelhaft er überhaupt ist, vollends zerstört würde, wenn die Indiskretion sich ihrer bemächtigte. (D. D. P.)

Paris, 13. Dez. Die Broschüre „Franz Joseph II. und Europa“, welche morgen bei Firmin Didot erscheint, ist, um es offen herauszusagen, einfach dazu bestimmt die öffentliche Meinung bis zum Frühjahr zu amüsiren. Wenn sie nicht so hohen Ursprungs ist wie die Delaguéronniere'schen Staatschriften, so sind doch die Korrekturbogen vom Kaiser eingesehen worden. Sie verlangt von Oesterreich die Abtretung Venedigs und der Festungen gegen ein Spottgeld, und beruft sich auf das Beispiel Frankreichs und Hollands, welche, um dem allgemeinen Wunsch Europas nachzukommen, Louisiana und Belgien abgetreten haben. Die Broschüre „Italien und Napoleon III.“ verlangte von Oesterreich, als der Krieg in Paris und Turin längst unwiderruflich geschlossen und unvermeidlich geworden war, die Revision seiner italienischen Machtstellung — im Interesse der Ruhe und Ordnung in Europa. Ganz so ruft die morgen erscheinende Broschüre Europas Ruhe und Sicherheit an, um von Oesterreich die Abtretung Venetiens zu erpressen, oder richtiger um, wie 1858 und 1859, die Verantwortlichkeit für die Frühjahrsergebnisse auf die sogenannte Halsstarrigkeit der österreichischen Regierung abzuwälzen. Die Broschüre hängt mit der Verstärkung des französischen Geschwaders vor Gaeta und mit einer bezüglichen Note in der „Daily News“ zusammen. Dem König Franz II. wurde allerdings die Abreise aus Gaeta insinuiert, aber es wurde ihm auch gleichzeitig bewiesen, daß Napoleon im Weigerungsfalle den Schutz von der Seeseite fortsetzen wird. Von der PreSSION in Gaeta erwartet man so wenig einen Erfolg als man ihn von der Broschüre erwartet; aber man will sich in Gaeta und Wien und vor ganz Europa den Anschein eines wohlwollenden, unparteiischen Rathgebers geben. — Herr Fould ist abgereist. In diesem Augenblicke arrangirt man auf dem Boulevard gewissermaßen einen Volksauflauf um der rückkehrenden Kaiserin eine Ovation darzubringen. Sie landete um 1 Uhr Nachmittags in Boulogne. Der Kaiser und der kaiserliche Prinz erwarteten sie in Amiens. In den Tuilerien findet große Familientafel und ein Verhögnungsfest statt. — Graf Persigny bezieht nach eng-

lischer Mod
Konferenzen
Beauveau,
aus Englan
im Minister
fehlte. In
Anglomanie
lich zugeho
der „Union
er bis dab
wird. —
den Körper
eine Redner
auflösung
der Kaiser
Kammer ni
so lang als

Ital
aller Art
Fenster d
Behörden,
gäbe gewo
steht in off
die Gariba
hättniß zu
Bevölkerun
die exaltirt
bliskanern
ist. Die
und verzwi
Sardinier
Verderben
genblick ein
zu erwart
zurückgeho
pathien de
halten sich
blicken die
haben sich
Brüder, so
schaft zu
wieder die
zerfleischt
tigen Bewe

Wir
„Opinione
befindet sic
garn und
prächtigen
Bewunderu
begibt er
schlägt auf
Italiens b
für ihn ne
sechs Dam
mit der
zu bezahle
seinen Be
haben, un
zet worde

Ro
Die Stim
einen bed
gegen Ru
ungefähr
gewirkt,
fel, daß
dermalige
hang steh
die Regie
bei der
sich zu
herrschent

Da
sene jun
Studente
ben beha
Stocksch
daß ein
seinen G
einer all
selbe sich
bereits

*
hätte die
Schöpfung
Naplo
an den
einen sel
ger we
zur Nie
der Best
Hirabö
bei dem
welchem
Derrab
zen einz

Minister des k. k. Reichsjustizministeriums, so er bloß zu Konferenzen und Audienzen erscheint, sondern das Hotel Beauveau, das er prachtvoll herrichten läßt. Er hat aus England zwölf Pferde mitgebracht, für welche es im Ministerium des Innern an Raum und Plätzen fehlte. In diesem Ministerium grassirt seit kurzem die feblte. Die meisten Beamten schafften sich eng- lisch zugeschnittene Bardenbärte an. — Der Prozeß der „Union“ wurde gestern auf acht Tage vertagt, weil er bis dahin durch die Amnestie unterdrückt werden wird. — Graf Moray läßt sich herbei im gesetzgebenden Körper, wo von den Sitzen aus gesprochen wurde, eine Rednerbühne wieder zu errichten. Der Kammer- auslösung widersteht er sich fortwährend, weil er meint der Kaiser werde sein Leben lang eine so musterhafte Kammer nicht wieder finden, und man müsse sie daher so lang als möglich aus- und abnutzen.

Italien. Neapel, 6. Dez. Demonstrationen aller Art sind nun auf öffentlicher Straße, vor den Fenstern der Staatsbeamten, in den Lokalitäten der Behörden, in Kaffeehäusern und Theatern gänzlich geblieben. Ein Theil der niederen Geistlichkeit steht in offener Opposition zum hohen Klerus, und die Garibaldi in unbrüderlichem, ja feindseligem Verhältnis zu den sardinischen Brüdern. Die gemäßigtere Bevölkerung ist eingeschüchtern, und verhält sich passiv, die exaltierte aber ist im Einvernehmen mit den Republikanern sehr thätig, und agitirt wo es nur möglich ist. Die höheren Staatsbeamten selbst sind ermüdet, und verzweifeln an ihrer Mission. Rothhunden und Sardinier mustern sich mit herausfordernden, Tod und Verderben drohenden Blicken, und es steht jeden Augenblick ein Zusammenstoß ersterer Art zwischen ihnen zu erwarten. Die Garibaldi fühlen sich gekränkt und zurückgesetzt, und haben mehr oder weniger die Sympathien der Bevölkerung für sich; die Piemontesen halten sich für beleidigt, trotzten auf ihre Uebermacht, blicken die Nothen verächtlich über die Achseln an, und haben sich durch ihr Auftreten nicht allein ihre rothen Brüder, sondern auch einen großen Theil der Bürgerschaft zu Feinden gemacht. In den Provinzen erhebt wieder die Hyder Reaktion allenthalben ihr Haupt, und zerfleischt Feind und Freund. So hören wir von blutigen Bewegungen in Sora und Arpino.

Wir entnehmen einer Privat-Korrespondenz der „Opinione nazionale“ aus Genua: General Turr befindet sich gegenwärtig hier, von Dalmatinern, Ungarn und Montenegro umgeben, welche durch ihre prächtigen Kostüme und ihr kriegerisches Aussehen die Bewunderung der Bevölkerung erregen. Wie man hört, begibt er sich nach Caprera zu Garibaldi. Letzterer schlägt auch nicht, und der Gedanke eines ganz freien Italiens beschäftigt ihn fortwährend. Die Sympathien für ihn nehmen nicht ab: so hat ihm ein Amerikaner sechs Dampfschiffe, mit Armstrong-Kanonen versehen, mit der Vergünstigung angeboten, daß er sie erst dann zu bezahlen brauche wenn ein neues Armeekorps unter seinen Befehlen agiere. Garibaldi soll angenommen haben, und der Kontrakt vor einigen Tagen unterzeichnet worden sein.

Von der polnischen Grenze, 8. Dezemb. Die Stimmung im Königreich Polen nimmt nachgerade einen bedenklichen Charakter an, und die Erbitterung gegen Russen und Deutsche spricht sich bereits überall ungescheut aus. Das Beispiel Ungarns hat ansteckend gewirkt, und es unterliegt wohl kaum noch einem Zweifel, daß die patriotischen Erzeugnisse in Ungarn mit den demaligen Agitationen in Polen in engem Zusammenhang stehen. Es kommt hinzu, daß die Strafen, welche die Regierung an den Individuen vollzogen hat, die bei der jüngsten Monarchenversammlung in Warschau sich zu Erzeugnissen haben hinreißen lassen, die bereits herrschende Erbitterung noch vermehrt haben.

Da dies nämlich der Mehrzahl nach halb erwachsene junge Leute, Schüler oder, wie die Polen sagen, Studenten waren, so hat man geglaubt, sie wie Knaben behandeln zu müssen, und hat ihnen eine Anzahl Stockschläge geben lassen. Es wird sogar behauptet, daß ein Student der Chirurgie unter den Stockstreichen seinen Geist aufgegeben habe. Sollte es in Ungarn zu einer allgemeinen Schilderhebung kommen, so wird dieselbe sich unzweifelhaft nach Polen fortpflanzen, wo bereits Zündstoff genug vorhanden ist.

Tagesneuigkeiten.

Nach einer Mittheilung des „Fortschritt“ hätte die Wahl des Pesther Kultus-Vorstandes Herrn Schoßberger (den wir übrigens aus der vom „Pesti Napló“ mitgetheilten Liste vermissen) als Teilnehmer an den Graner Konferenzen bei den Israeliten in Pest einen schlechten Eindruck gemacht, da Herr Schoßberger wegen seiner antinationalen Haltung kurz bevor zur Niederlegung seiner Würde als Kultus-Vorstand der Pesther Gemeinde veranlaßt wurde. Wie „Szegebi Hiradó“ nun berichtet, hätten die Israeliten Pest's bei dem Herrn Hofkanzler ein Gesuch überreicht, in welchem sie statt Herrn Schoßberger den Szegeidiner Oberrabbi Leopold Löw zu den Graner Konferenzen einzuladen bitten, ihr Gesuch damit motivirend,

daß man bei diesen Konferenzen der Löwen bedürfen werde. —

Wie das letztgenannte Blatt außerdem berichtet, hat die Szegeidiner Jugend die Bildung eines Vereines beschlossen, welcher über die Ordnung in der Stadt zu wachen hat. Die Waffnen der Mitglieder werden begütigende Worte und ein voranleuchtendes, musterhaftes Benehmen sein. Der Verein findet in allen Kreisen der Stadt die lebhaftesten Sympathien und wird derselbe sogleich nach verfassungsmäßiger Reorganisation der städt. Behörden ins Leben treten. — Auch ist daselbst die Rekonstitution des früher bestandenen Ober- und Unterstädter Kasinos wieder angeregt worden. —

Das Programm des von dem Rabbi Dr. Konsonst in von Neujahr ab herauszugebenden Wochenblattes „Magyar izraelita“ ist uns bereits zugekommen. Als Hauptmitarbeiter wird in demselben Lataj Adolf genannt. Das Blatt wird — mit Ausschluß von Politik — sich vorzugsweise mit Besprechung israelitischer Schul-, Gemeinde- und Kultus-Angelegenheiten befassen, ferner Novellen, biographische Skizzen, Nachrichten über hervorragende industrielle Leistungen, Gedichte und Rezensionen von literarischen Produkten bringen. Der Pränumerationspreis ist ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl. und sind wir zur Unterstützung des Unternehmens bereit, Pränumerationen auch in unserem Expeditions-Lokale (H. Goldscheiders Buchhandlung) zu übernehmen und zu besorgen. —

Dem „Jdök Tanuja“ wird aus Gran vom 15. gemeldet: Die zur Graner Konferenz Geladenen treffen zahlreich ein. Nach der allgemeinen Ansicht dürften die Konferenzen binnen fünf Tagen beendet werden, so daß das Resultat bis zu den Weihnachtsfesttagen Sr. Majestät unterbreitet werden könnte. — Einer passenden Kombination gemäß, wird der Landtag bis zum 10. Februar beisammen sein und eröffnet werden.

Von Seite der Ortschaft Neu-Pest ist, wie die „Illust. Jud. Ztg.“ vernimmt, ein Israelite, Herr S. Wolfner, als Wähler in die Komitats-Kongregation deputirt worden.

In Prag erregte am 13. d. die Eskortierung eines Arrestanten vom Bahnhofe nach dem Altstädter Rathhause nicht geringes Aufsehen. Das Aufsehen hatte seinen Grund darin, daß der Eskortirte in die Uniform eines k. k. Jäger-Divisioners gekleidet war und Säbel und Hut ihm nachgetragen wurden. Es wurden sofort die verschiedensten Vermuthungen laut; man glaubte, der Verhaftete sei ein aufgefangerer verkleideter Emmissär etc. Der Sachverhalt ist indeß, wie wir verlässlich vernehmen, folgender: Der Verhaftete ist ein gewesener Lieutenant vom 64. Linien-Infanterie-Regiment, der nicht mehr der Militärjurisdiktion untersteht und vom k. k. Kreisgerichte Eger wegen Betrugs steckbrieflich verfolgt ward. Er wurde in der Jäger-Divisionuniform, die er unbefugt trug, von Wien hieher gebracht und die zwei Polizeisoldaten, die ihn vom Bahnhofe nach dem Altstädter Rathhause eskortirten, waren von der Wiener Polizei-Direktion. Von Prag wurde der Gefangene ohne weiteres Aufsehen in einem Fiaker an das Smichower Polizei-Kommissariat abgestellt und von dort mittelst Wosspann weiter nach Eger befördert.

Mit Rücksicht auf die zunehmende Ausbreitung des Lebensversicherungswesens und auf das bei der Gebahrung der für diesen Geschäftszweig bestehenden Gesellschaften im hohen Grade theilhaftige Interesse des versicherten Publikums hat das Staatsministerium die diesen Gesellschaften beigegebenen landesfürstlichen Kommissäre beauftragt, ihr Hauptaugenmerk auf die Prüfung der periodischen Rechnungsabschlüsse, Bilanzen und Gewinnberechnungen der Gesellschaften zu richten. Um den landesfürstlichen Kommissären insbesondere einen Anhaltspunkt zur Beurtheilung der Zulänglichkeit der aus den Prämien-Einnahmen zurückzulegenden Beträge (der Affekanzfonde) zu bieten, wurde auf Grund des Gutachtens von Fachmännern eine Belehrung über die Bildung dieser Affekanzfonde und über die Gebahrung mit denselben verfaßt, welche auch sämtlichen Lebensversicherungs-Gesellschaften bekannt gegeben worden ist. Zur Erlangung vollständiger Daten für die Verfassung einer dem Zwecke der Lebensversicherung entsprechenden einheimischen Sterblichkeitstafel sind ferner alle Gesellschaften, welche sich mit diesem Versicherungszweige beschäftigen, aufgefordert worden, über die seit ihrem Beginne bezüglich der Sterblichkeit ihrer Mitglieder gemachten Erfahrungen Ausweise zu verfassen und dem Staatsministerium vorzulegen.

(Die Verhandlung über den Vergleich der „Arnstein und Eskeles“.) Der Vergleich soll bereits vor vier Wochen vom Handelsgerichte bestätigt worden sein und läßt sich der Auszahlung der Quotienten an die Gläubiger mit Ende Jänner entgegensehen. Die Realisirung der zur Masse gehörigen Grundstücke und industriellen Etablissements hat bereits begonnen.

Der Staatsanwalt hat im Prozesse Richter auch auf die Verurteilung gegen die Lossprechung Richter's von dem Verbrechen des Betruges, bezugnehmend

durch Stoffverminderung und Reduzirung, verzichtet, und nur die Verurteilung gegen das Urtheil wegen Betrugs durch Anfertigung eines falschen Kontos für das Finanzministerium zum Nachtheile der Kreditanstalt aufrecht erhalten. Herr Dr. Berger hat gegen das Urtheil des k. k. Landesgerichtes die Verurteilung angemeldet und Richter verbleibt somit in Folge dieser Verurteilung bis zur höheren Entscheidung in Haft. Gegen Krumbholz und Bayer ist der Prozeß abgeschlossen.

U n t l i c h e s.

Vergleichsverfahren. Ferdinand Blum, Polanitzer in Wien; Verhandlungen folgen später; — M. Schiffhorn und Komp. in Temesvár, bis 28. Dezember 1860 in der Kanzlei des Gerichts-Kommissärs Karl Formanek in Temesvár; — Firma Ferdinand Dolainsky in Wien; Vergleichsverfahren beendet; — Firma Alois Stais in Reusap, bis 26. Dezember 1860 beim Notar Demeter Bibits in Reusap; — Josepha Bach, Inhaberin einer handelsgerichtlich protokollierten Tischlergewerbe-Unternehmung in Wien; Verhandlungen folgen später; — Firma Jakob Keil in Wien, bis 31. Dezember 1860 beim Notar Ed. Langer in Wien, Stadt Nr. 1060; — Firma Jakob Weinberger, Handelsmann in Kofst, bis 19. Dezember 1860 in der Kanzlei des Notars Franz Weninger in Rundenburg.

Testvér-honunk Erdély drámai pályázatán 40 arany díjt nyert eredeti történelmi dráma.

ARAD.

3. bérlét

2. szám.

Nemzeti színészet.



Ma szerdán december 19. 1860

Szabó József és társai igazgatása alatti társulat által e színpadon először

adatik:

Békesi Gáspár,
a trónkövetelő.

Eredeti hősiés történelmi dráma 4 felvonásban,
írta Sali Bánk (Gajzágó Salamon.)

SZEMÉLYEK:

Báthori István, Erdély fejedelme	Gyulai.
Békesi Gáspár, az erdélyi hadak volt vezére	Takács.
Brandrata György, olasz, a fejedelem meghittje	Filippovics.
Deregyey István,	Balog.
Sárkándi János,	Sennyey.
Telegdi Mihály,	Gerecs.
Harinai,	Komáromi.
Demjén,	Csiszér.
Pethő,	Körösi.
Molnár,	Vincze.
Alárdi,	Kraszna.
Gyulafi, a fejedelem vezére	Kazacsai.
Zboromzski Samu, ifju lengyel nemes	Szathmári.
Kendiné	V. Kolonics Alfonza.
Sárkándi Zsófia	Hetényi Antonia.
Hirnök	Bozsó.
Szolga	N. C. Lázár.
Egy harcos	Végh.
Apród a fejedelemlél	Hetényi Mili.
Magyar harcosok, lengyel követek, banditák.	

Helyek ára:

Alsó páholy 3 ft. — Közép páholy 2 ft. 50 kr. — Felső páholy 2 ft. — Tálalászek 1 ft. — Zártszek 70 kr. — Földszint 40 kr. — Karzat 20 kr. — Gyermek- és garnison. jegy földszintre 20 kr.

Jegyeket előre válthatni a színházi irodában.

Kezdeté 7 órakor.

Kiadta: Takács Ádám, rendező.

Legte Post.

Wien, 18. Dezember. Auf telegraphischem Wege geht uns soeben aus München die Nachricht zu, daß der königlich bairische Gesandte in Turin, Baron Berger, von dort abberufen worden ist, und daß die piemontesische Gesandtschaft in München ebenfalls die Weisung erhalten hat, abzureisen. (Oest. Ztg.)

Paris, 14. Dezember. General Klapka begibt sich von Italien nach Konstantinopel.

Paris, 16. Dezember. Der heutige „Moniteur“ enthält eine offizielle Depesche aus St. Petersburg vom 15. Der Friede mit China ist am 26. Oktober unterzeichnet worden. Der Kaiser hat Anstalten zur Rückkehr getroffen, die Allirten beginnen Peking zu räumen.

Vom Monat Jänner 1861 an werden die Engländer ohne Paß nach Frankreich reisen und sich dort aufhalten können.

Paris, 17. Dezember. Eine telegraphische Depesche aus Neapel vom 16. d. versichert, die französische Flotte werde demnächst Gaeta verlassen.

